



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 13 | NR.12 | DEZEMBER 2019

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

DEZEMBER 1894 - Ekuador

Briefe von Herr Neuenhofen und Bischof Schumacher an Arnold Janssen

Am 5. Dezember schrieb Herr Neuenhofen an Arnold Janssen, dass der Bischof am 30. Mai 1894 an ihn geschrieben habe. Dieser Brief war aber nicht in Steyl angekommen.

Am 6. Dezember schrieb der Bischof an Arnold Janssen: „Erst mit dem letzten Kurier erhielt ich Aufschluss über das lange Ausbleiben der erwarteten Missionäre“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Band I, Analecta SVD – 65/1, Rom 1989, S. 99, Fußnote 6 zu Brief 45).

Steyl – Missionsschwestern

22. Dezember

Von der Gründung der Gemeinschaft der Missionsschwestern an hatte Arnold Janssen an eine Klausurabteilung der Schwestern gedacht. Im Dezember dachte er auch an mögliche Kandidatinnen für diese Abteilung, denn Mutter Maria schrieb ihm am 22. Dezember 1894: „Ew. Hochwürden sprachen, ich solle Klausurschwester werden. Finden Ew. Hochwürden es vielleicht gut, dass ich das Erlernen der Sprachen drangeben soll, um mich etwas mehr sammeln zu können?“ (Ortrud Stegmaier, Mutter Maria Helena Stollenwerk, Briefwechsel mit Arnold Janssen, Quellen 10, Rom 1999, S. 246).

Heilige Nacht – Weihnachten 1894

In ihrer Chronik beschreibt Mutter Maria, wie die Heilige Nacht bei den Missionsschwestern gefeiert wurde: Aufstehen war um 0 ¼ Uhr, dann folgte eine Prozession, ‚in welcher das Christkindchen von einer Schwester in die Kapelle getragen wurde‘. Um 1 Uhr war feierliches Hochamt, danach gingen die Schwestern wieder zur Ruhe.

Am ersten Weihnachtstag war das Aufstehen um 6 Uhr. Von 6.30 Uhr an waren nacheinander zwei stille Heilige Messen. Beim Frühstück fanden die Schwestern auf ihrem Platz einen Teller mit Geschenken. Um 9 Uhr war das Hochamt. Über das Kloster verteilt standen ‚5 Krippchen‘. Die Erholung wurde mittags von allen Schwestern, Professoren, Novizinnen und Postulantinnen gemeinsam begangen. Man sang Weihnachtslieder vor der Krippe im Falenzimmer. Dann gingen die Schwestern in Prozession mit dem Christkind zur kranken Schwester Magdalena, die sich darüber sehr freute. Von da ging man auch zu den anderen kleinen Krippen und zur Statue des Prager Jesuskindes, die ihnen einige Tage vorher geschenkt worden war.

Mutter Marias Jahresabschlussbericht in der Chronik:

Das Jahr 1894 ist beendet. Dem Herrn sei Lob und Dank für die vielen besonderen Gnaden und Wohltaten, welche Er uns so freigebig hat zuteil werden lassen. In diesem Jahre traten 23 Postulantinnen in unsere Genossenschaft ein. 12 Postulantinnen empfingen das heilige Ordenskleid, 20 Novizinnen durften ihre ersten Gelübde ablegen. Ungefähr 62 Nächte hatten wir nächtliche Anbetung – Privataussetzung, 16 Tage Privataussetzung – Anbetung. 578 Damen nahmen (im Schwesternkloster) an den Exerzitien teil. Schw. Salesia, als die erste Dienerin des Heiligen Geistes, starb eines so schönen, erbaulichen Todes.

BRASILIEN

26. Dezember

An diesem Tag erteilte Bischof Francesco do Rêgo Maia aus Nova – Friburgo in Brasilien – die für die Abhaltung von Volksmissionen notwendigen Fakultäten für die Herren Dold und Tollinger, die in zwei Pfarreien im Staate Santa Catarina in Brasilien solche abhalten sollten (Alt Arnold Janssen, S. 605).

JANUAR 1895

Steyl – Die Ausbildung der Missionsschwestern

Zweck von Studien

Arnold Janssen bestand darauf, dass „Postulantinnen und Novizinnen am Spätnachmittag wenigstens eine Stunde für Studium und Unterricht, besonders einer fremden Sprache, freibleiben. Das sollte ihm an erster Stelle ein Mittel zur Auslese der Kandidatinnen bieten; denn Missionsschwestern müssen fähig sein, eine Fremdsprache zu erlernen. Das Studium erfüllte, wie Arnold Janssen sagte, noch eine andere Aufgabe: Was man an erster Stelle in den Missionen verlangt, sind Lehrerinnen; erst an zweiter Stelle stehen Fertigkeiten in anderen Arbeiten. So schied die Studienleistung die Kandidatinnen in solche, die für eine weitere Ausbildung als Missionslehrerinnen in Frage kamen, und in werktätige Missionsschwestern.“

Der Lehrplan

„Im Lehrplan der Postulantinnen waren zwei Stunden Deutsch vorgesehen, vier Stunden Spanisch im Sommersemester und vier Stunden Englisch im Wintersemester. Die drei Noviziatsemester schrieben dieselbe Studien- und Unterrichtszeit vor; Deutsch blieb wie im Postulat; Englisch und Spanisch wurden von vier auf zwei Stunden herabgesetzt; hinzu kamen zwei Stunden Biblische Geschichte bzw. Katechismus... Als Freizeitbeschäftigung war Musikpflege gestattet, besonders Harmonium und Klavier.“ P. Wegener, Onkel von Schw. Michaela, „unterrichtete in Choral und Kirchenlied; alle Schwestern nahmen daran teil.“

„Der fremdsprachliche Unterricht ging nach dem Noviziat noch einige Semester für die Professschwwestern weiter. Jetzt wurden Biblische Geschichte und Katechismus auf spanisch und englisch gelesen und die freie Wiedergabe auf englisch und spanisch geübt“ (Fritz Bornemann, Arnold Janssen, S. 239)

Unterricht durch P. Arnold Janssen

Nachdem P. auf der Heide den Englischunterricht von Arnold Janssen übernommen hatte, hielt der Stifter selber folgenden Unterricht: „Zuerst hielt er im Refektorium eine Katechese. Eine große Schultafel war schon vom Missionshaus herübergebracht worden. Nach der Katechese fragte er, wer den Mut hätte, in der nächsten Stunde über das Thema, was er angab, Katechese zu halten.

Nach der Katechese kam sein Lieblingsfach, das Rechnen, an die Reihe“ (Ortrud Stegmaier, Schwester Gregoria, Maria Theisen, Erinnerungen und Erlebnisse 1889-1931, Quellen 13, Rom 2003, S. 45).

1. Januar 1895 – Brief von Mutter Maria an Arnold Janssen

In ihrem Brief vom 1. Januar 1895 an Arnold Janssen, kam Mutter Maria auch auf Unstimmigkeiten zwischen ihr und Schw. Michaela zu sprechen. Es kam zu einer Aussprache zwischen beiden, die den Frieden zumindest äußerlich wiederherzustellen schien (Ortrud Stegmaier, Mutter Maria Helena Stollenwerk, Briefwechsel mit Arnold Janssen, S. 248-249).

11. Januar – Neubauten bei den Missionsschwestern

An diesem Tag genehmigte der Provinzialrat die „bei den Schwestern beabsichtigten baulichen Erweiterungen (Kirche, Bau der Klausurschwestern, neuer Flügel der Missionsschwestern)“ (Jos. Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Band I, S. 116, Fußnote 24).

Die Planung eines Gebäudes für Klausurschwestern zeigt, dass Arnold Janssen ernsthaft auf die Eröffnung des zweiten Zweiges der Dienerinnen des Heiligen Geistes, Klausurschwestern, hinarbeitete; nicht nur suchte er Kandidatinnen wie Mutter Maria, sondern er dachte auch an weitere Neubauten.

EKUADOR

17. Januar – Brief von Bischof Schumacher an Arnold Janssen

In der Erwartung von Neumissionaren habe er in Chone alles vorbereitet und 4.000 Pesos von den Leuten zugesagt bekommen. „Die Patres kamen nicht; da verlangte Hr. Neuenhofen mit Ungestüm und ohne Einwände zu gestatten, Hr. Pierlo solle allein und sogleich hinreisen. Ich war absolut dagegen, denn der junge Mann, welcher selbst noch sehr der Anleitung bedarf, schien mir der Lage in Chone allein nicht gewachsen; auch machte ich Hr. Neuenhofen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass er allein im Seminar sein würde. Da alles umsonst war, schlug ich vor, Hr. Pierlo auf eine andre und für Ihre Kongregation viel günstigere Stelle zu senden. Die Herren reisten hin und die Stelle ward vorgezogen“ (Jos. Alt, Arnold Janssen, S. 597).

Der Bischof beschwert sich in diesem Brief auch über die Demütigung, die er erlitten habe, als er den Brief Arnold Janssens vom 4. Dezember geöffnet von Herrn Neuenhofen ausgehändigt bekommen habe: „Nach hiesigen Sitten ist dies ein Verfahren, das ich mir niemandem gegenüber erlauben würde“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Band I, S. 122, Fußnote 1).

24. Januar – Brief von Heinrich Neuenhofen an Arnold Janssen

An diesem Tag beantwortet Herr Neuenhofen Arnold Janssens Brief vom 16. Dezember an ihn. In diesem Brief kam Arnold Janssen auf sein Telegramm an den Bischof vom 1. September 1894 zu sprechen. Er war der Meinung, dass der Bischof das Telegramm als von ihm kommend erkannt haben müsste, da keine weitere Person ihm aus Kaldenkirchen ein Telegramm senden könnte. Dem widersprach allerdings Herr Neuenhofen am 24. Januar: „Das Telegramm konnten zwei aufgegeben haben: 1. Ew. Hochwürden, 2. ein Postulant oder Bruder aus Steyl [Arnold Janssen verbessert: St. Gabriel] mit dem Namen Zack oder Zaik. Derselbe hatte sich dem Bischofe angeboten und um eine telegraphische Antwort nach Kaldenkirchen gebeten...“ Neuenhofen gibt zu, dass sowohl der Bischof wie auch er nicht daran zweifelten, dass das Telegramm von Arnold Janssen kam, konnten es sich aber nicht erklären. An eine Beantwortung des Briefes vom April dachte keiner, da ja dieselbe schon 3 Monate vorher [Mai 1894] abgegangen war, und wir von gleichzeitig gesandten Briefen die Versicherung hatten, dieselben seien angekommen“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Band I, S. 99, Fußnote 3 zu Brief 45).

Ferner erwähnte Herr Neuenhofen, dass am 17. Januar 1895 der Brief eines hochwürdigen Herrn aus Steyl bei ihm angekommen sei, „der über die frühere und jetzige Lage sich äußerte. In demselben finden sich mehrere unberechtigte Vorwürfe über den hochwürdigsten Herrn und mich, wie auch unrichtige Ansichten... Den betreffenden hochwürdigen Herrn glaube ich durch einen ruhig gehaltenen, aufklärenden Brief befriedigt zu haben; wenn nicht, bin ich zur Fortsetzung der begonnenen, diesbezüglichen Korrespondenz bereit.“ Der Name wurde von Neuenhofen nicht genannt (a.a.O., S. 129, Fußnote 9 zu Brief 58).

*Am Weihnachtsfest
will Christus in unseren Herzen
geboren werden.*

(Arnold Janssen)

FROHE UND GESEGNETE WEIHNACHTEN!